



SUPPORT-news 08/2001

... doch noch Hoffnung für totgesagtes Projekt?

Leider hat sich auch nach Redaktionsschluß des vorausgehenden Heftes (vgl. näb 7/2001) keine tragfähige Anschlußfinanzierung für das 1995 von der Ärztekammer Niedersachsen initiierte und seit 1996 von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe am Zentrum Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin der Universitätsklinik Göttingen umgesetzte Modellprojekt SUPPORT ergeben. Deshalb mußte die Modellmaßnahme zum 30. Juni ihr bisheriges Betreuungsangebot einstellen.

Über diese bedauerliche Entwicklung haben am 6. Juli Prof. Dr. Heyo Eckel, der Präsident der ÄKN, und Dr. Franz Bernhard M. Ensink, der Projektleiter von SUPPORT auf einer Pressekonferenz im Niedersächsischen Landtag die Öffentlichkeit informiert. Das dadurch ausgelöste Medienecho ist beachtlich. Nach der Pressekonferenz wurde noch am gleichen Nachmittag wiederholt in den Hauptnachrichten öffentlich-rechtlicher sowie verschiedener privater Sender über das Ende von SUPPORT berichtet. Auch in zahlreichen Printmedien wurde die Nachricht verbreitet, wobei die Journalisten die ablehnende Haltung der Krankenkassen z.T. „bissig“ kommentierten.

Unter dem Titel „Stirbt SUPPORT, stirbt nicht nur ein Projekt“ schrieb beispielsweise Jörn Hons am 10. Juli in der Ärztezeitung „Um es ganz deutlich zu sagen: Der Tod von SUPPORT ist ein Skandal. So viel Lob und Meriten gab's für ein ärztliches und pflegerisches Modellprojekt selten. Diese Form der ambulanten palliativmedizinischen Versorgung von Krebskranken im Endstadium ist innerhalb von vier Jahren zu einem bundesweiten Vorbild gereift. (...) Daß die niedersächsischen Kassenfunktionäre beim Fall SUPPORT nur hilflos mit den Schultern zucken und auf das Klinikbudget verweisen, ist ein Armutszeugnis. (...) Doch bei den Kassen rührt sich nichts – wie Kaninchen vor der Schlange scheinen sich die Manager vor höheren Ausgaben zu fürchten. Man könnte darüber lästern, wenn es nicht um eine sehr ernste Sache ging: Ein würdiges Sterben im Kreis der Familie.“

Als Reaktion auf die Berichterstattung in den Medien kam es auch zu einer ganzen Reihe von Leserbriefen. So schrieb z.B. Heinz Bunzendahl aus Rosdorf am 12. Juli im Göttinger Tageblatt: „Das niederländische Modell der Sterbehilfe lehnen die Deutschen ab. SUPPORT ist Lebenshilfe; lehnen wir aber auch dieses ab, nur weil wir es nicht finanzieren können? Politiker sprechen oft von der Bundesrepublik Deutschland als einem reichen Land. Da scheint mir SUPPORT eine arme Insel in einem reichen Land zu sein.“

Stirbt (...) SUPPORT, so kann ich nur sagen armes Deutschland, armer Michel!“

Auch direkt Betroffene haben sich in diese öffentliche Diskussion eingeschaltet. Ebenfalls im Göttinger Tageblatt schrieb Waltraut Krause am 16. Juli: „Ein Projekt, das seit fünf Jahren so vielen todkranken Menschen geholfen hat, soll nicht mehr weiter finanziert werden. Es ist für mich, meine Bekannten und Freunde unfassbar. Ich selbst habe erlebt, wie meine Schwester, die vor drei Jahren an Krebs gestorben ist, von kompetenten Schwestern und Ärzten zu Hause betreut (...) wurde. (...) Dank SUPPORT konnte sie in Gegenwart ihrer Angehörigen und Freunde Abschied nehmen. Es war ein würdevolles Sterben, ich denke mit einem guten, ruhigen Gefühl daran zurück. Mit SUPPORT muss es weitergehen!“

Auch die Göttinger Allgemeinmedizinerin Dr. Almuth Klapsing-Hessenbruch hat sich mit einem Leserbrief für den Erhalt des Projektes eingesetzt: „Gerade in schwierigen Situationen, in welchen das Eingreifen eines Spezialisten erforderlich wird, müsste ohne SUPPORT eine stationäre Einweisung des Patienten erfolgen. Dies widerspricht aber häufig dem ausdrücklichen Wunsch des Schwerkranken (...) Hier Kosten an die erste Stelle der Überlegungen zu stellen, ist weder ethisch vertretbar noch aus meiner Sicht sinnvoll. (...) Alle direkt oder indirekt Betroffenen sollten sich für das Fortbestehen dieses einzigartigen Projekts (...) einsetzen, bevor es zu spät ist.“

Angesichts so viel öffentlicher Aufmerksamkeit kommt es möglicherweise ja doch noch – quasi „fünf nach zwölf“ – zu einer Anschlußregelung. Auch Politiker und Parteien haben inzwischen die Bedeutung des Themas registriert und setzen sich für SUPPORT ein; fast täglich gibt es diesbezügliche Anfragen und entsprechende Kontakte.

Ein Hoffnungsschimmer für den Fortbestand des Projektes ist vor allem auch dadurch wieder aufgekommen, daß in der Ärztezeitung vom 16. Juli unter der Überschrift „Bekommt SUPPORT Rückhalt von der IKK?“ berichtet wurde: „Die niedersächsischen Krankenkassen bewegen sich in Sachen SUPPORT doch: Nach Auskunft von Heinz-Günter Macherey, Vorsitzender des IKK-Landesverbandes, wollen die Verbände (...) beraten, wie man das Göttinger Modellprojekt zur palliativmedizinischen Versorgung von Krebskranken noch vor dem Aus retten kann.“

Aktuelle Informationen über die Entwicklungen bei SUPPORT finden Sie direkt über die Homepage des Projektes unter <http://come.to/SUPPORT>